



52. JAHRGANG / NR. 2 DES. 1979 / FEB. 1980

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

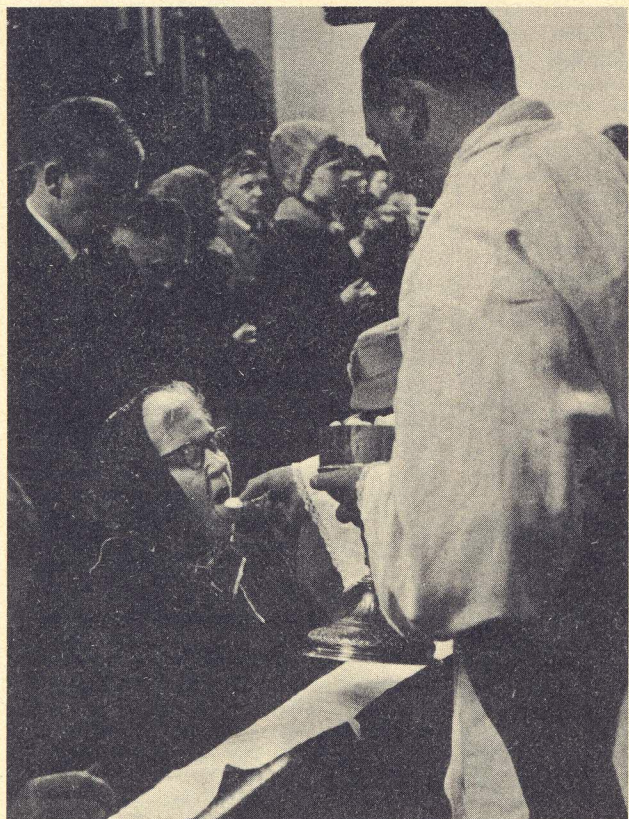
Begegnung

*Wir alle suchen Begegnung
(als Fremdwort: Kommunikation).*

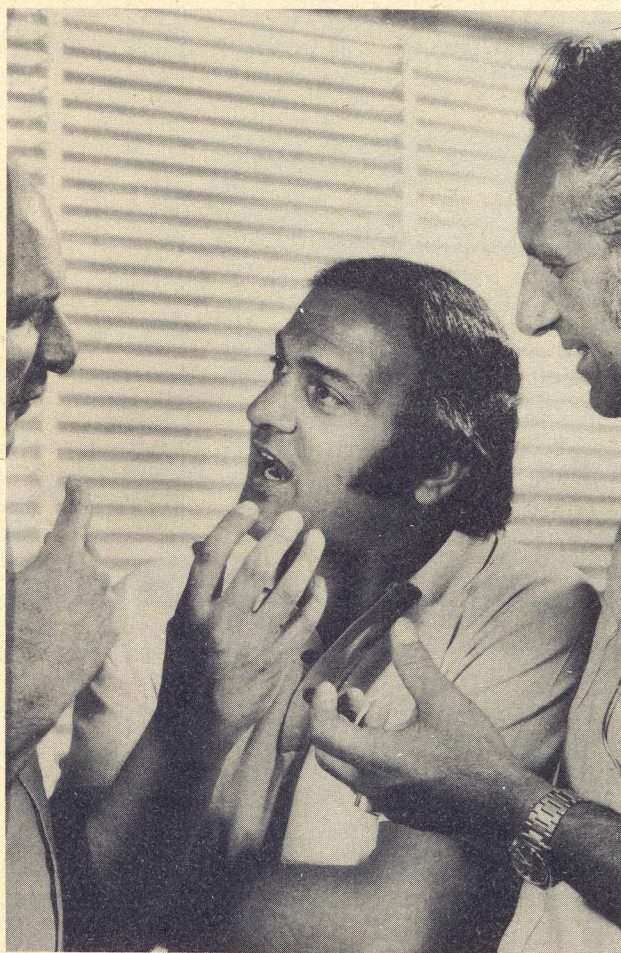
*Mit den Mitmenschen,
dem Gatten,
der Gattin,
dem Freund,
dem Nachbarn.*

*Mit irgendeinem,
der uns über unser Alleinsein
hinweghilft.*

*Begegnung mit einem,
dem wir nicht nur ein Name,
eine Versicherungsnummer,
eine Eintragung im Taufschein,
in der Heiratsurkunde,
im Sterberegister sind,
sondern Sein Ebenbild:
Begegnung mit Gott.*



BEGEGNUNG MIT GOTT



BEGEGNUNG MIT MENSCHEN...

Sie lesen heute:

Begegnung	(2)
Kirche und Welt	(2)
Maria Treu — intern	(3)
Kirtag in Maria Treu	(4)
Flohmarkt 1979	(6)
Weihnachten 1979	(7)
Nobelpreis für Mutter Teresa	(7)
Sind wir Christen verrückt?	(8)
Warum Christen glauben (Studienprogramm im ORF)	(8)
u. v. a.	

Kirche und Welt

Vier neue Kirchen in Sibirien

Vier neue Kirchen konnten in jüngster Zeit in der russisch-orthodoxen Diözese Irkutsk in Sibirien von dem dortigen Bischof Separion konsekriert werden. In diesem Bistum, das sich über 5000 Quadratkilometer erstreckt, gibt es derzeit nur mehr 20 orthodoxe Kirchen. Die meisten Gotteshäuser sind unter der Stalin- und Chruschtschow-Ära geschlossen worden. Nun besteht aber die Hoffnung, daß sich die Lage der Christen bessert.



Unser Blatt sieht jetzt anders aus. Es hat Farbe bekommen, wie die vielen anderen Blätter auch, die in Ihren Türspalt gesteckt werden. Vielleicht fallen wir Ihnen damit ein wenig auf, zumindest im Anfang. Aber wir wollen Ihnen nicht auffallen, um Ihnen etwas zu verkaufen. Wir verdienen weder eine Provision an Ihnen noch haben wir Ihnen einen Diskontpreis anzubieten. Wir haben nur ein Angebot: Nehmen Sie unser Bemühen um Sie, um Ihre unsterbliche Seele an!

Aber vielleicht trauen Sie niemandem mehr, vielleicht glauben Sie, ohnehin schon alles zu haben, was der Mensch nötig hat. Vielleicht wollen Sie auch nur in Ruhe gelassen werden. Mag sein. Aber vielleicht wird irgendwann einmal doch der Wunsch nach mehr als nach dem Üblichen wach — und dann wollen wir da sein.

Wir nennen unser Pfarrblatt „Begegnung“. Sein Name ist unser Programm. Wir wollen Ihnen begegnen, wir wollen auf Sie zutreten und Ihnen die Hand reichen. Wir wollen Ihnen helfen, Ihm zu begegnen, der unser aller Anfang und Ende ist. Ihre Redaktion

Menschheit braucht Hinwendung zu Gott

Zum erstenmal in der Geschichte hängt das physische Überleben der Menschheit von einer radikalen Veränderung des Herzens und damit einer neuen Hinwendung zu Gott ab, schreibt Kardinal König in einem Grundsatzartikel, der von der deutschen Tageszeitung „Die Welt“ veröffentlicht wurde. Gerade

in den Demokratien des Westens sei man heute wieder auf der Suche nach allgemein verbindlichen Grundsätzen und Grundwerten, betont der Kardinal. Der Mensch brauche einen Grund für sein Leben, einen Grund für sein Hoffen und einen Grund für sein Gewissen. Ohne diesen letzten tragenden Grund hätten abstrakte Werte zu wenig Kraft. Wörtlich stellt der Erzbischof von Wien fest: „Die geistige Krise unserer Zeit hat ihre tiefe Wurzel darin, daß den Menschen unserer Epoche weitgehend der feste Grund ihres Lebens entglitten ist.“ Seit etwa 100 Jahren vollziehe sich jene Entwicklung, in der sich der Mensch vom Ewigen löse. Gut und Böse seien aber Begriffe, die erst im Bereich des Ewigen ihre absolute Bedeutung erhalten. Wer nicht mehr an das Ewige glaube, der kenne auch Gut und Böse nicht mehr, sondern nur noch das Begriffspaar nützlich und schädlich, wobei der einzige Maßstab das eigene Ich sei.

Kein Kind soll in ein Heim

Kein Kind soll in ein Heim abgeschoben werden: Dieses Ziel hat sich die „Initiative Pflegemutter“ in der Pfarre Krim in Wien-Döbling gesetzt. Die vor genau drei Jahren aus einer Familienrunde um den Moraltheologen Pater Dr. Andreas Laun entstandene Initiative hat bereits 27 Kinder in 17 Pflegefamilien untergebracht. Aus ihrem privaten Hilfsfonds konnte die Initiative allein im Arbeitsjahr 1978/79 nahezu 100.000 Schilling für Starthilfen, Anschaffungsfinanzierungen und Beihilfen

Lieder des Papstes

Johannes Paul II. in Polen

Mit dieser Schallplatte werden Lieder, die Papst Johannes Paul II. singt, sowie selbst verfaßte Texte des Heiligen Vaters, veröffentlicht. „Live“ während des Besuchs Johannes Pauls II. in Polen aufgenommen. Ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Preis: S 148,—

**Erhältlich in der Buchhandlung Wiener Dom-Verlag
1010 Wien, Stephansplatz 5,
Telefon 52 37 09**

zum Pflegegeld auszahlen. Außerdem wurden den Pflegefamilien Babysitterdienste, Tanten- und Omadienste für Tage und Wochenenden, verbilligte

Ferienaufenthalte, Rechts- und Versicherungsberatung usw. vermittelt.

Die Mitarbeiter der Initiative gehen davon aus, daß Heimerziehung — schon wegen der ständig wechselnden Bezugspersonen — bei den meisten Kindern zu Schäden führen müsse. Wenn schon die Mutter als „normalerweise beste Lösung“ nicht in Frage komme, müßte für die Kinder wenigstens die „zweitbeste Lösung“, eine Pflegemutter, gefunden werden. Hier möchte die Initiative aus der Pfarre Krim einhaken und den Beruf der Pflegemutter in jeder Hinsicht attraktiv machen.

Die Kontaktadresse der „Initiative Pflegemutter“ lautet: Pater Dr. Andreas Laun, 1190 Wien, Sollingergasse 24, Telefon 36 45 87/25. Das Spendenkonto der Initiative lautet: Erste österreichische Spar-Casse 051-33580.

Schluß mit Ganztagschule und integrierter Gesamtschule

Die Durchführung einer echten „inneren Schulreform“ forderte der Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs, Dr. Leopold Kendöl, am 4. Oktober bei einer Pressekonferenz in Wien. Derzeit orientiere sich der Lehrplan ausschließlich an den intellektuell begabten Kindern, während die wissensmäßig weniger begabten, aber dafür lebensstüchtigen von vornherein zum schulischen Mißerfolg verurteilt seien. Darüber hinaus bestehe die Tendenz, in die Schüler ständig mehr isoliertes Faktenwissen „hineinzustopfen“, ohne ihnen eine umfassende Weltsicht und eine Antwort nach dem Sinn des Lebens zu vermitteln. Schülerelbstmorde und Drogenmißbrauch seien katastrophale Anzeichen für die zunehmende Orientierungslosigkeit der Jugendlichen.

St. Gabriel entsandte wieder 7 Missionare in die Dritte Welt

St. Gabriel. — Sieben junge Missionare, fünf Priester und zwei Laienbrüder wurden am 30. September im Missionshaus St. Gabriel bei Mödling in ihre neuen Arbeitsgebiete entsandt. Drei der jungen Priester — Pater Oskar Berger, Pater Petro Irsara und Pater Elmar Pitterle — gehen nach Chile, einer — Pater Josef Ritt — nach Indonesien und einer — Pater Frederic Kell — nach Neuguinea. Auch die beiden Laienbrüder, Franz Aichhorn und Karl Schütz, werden in Neuguinea eingesetzt.

Vorankündigung

Ermutigt durch den großen Erfolg in den Jahren 1978 und 1979, planen wir auch im Jahr 1980 eine Urlaubsfahrt für jedes Alter nach Hittisau im Bregenzerwald. Voraussichtlicher Termin ist von Freitag, dem 6. Juni bis Freitag, dem 20. Juni 1980. Unverbindliche Voranmeldung bereits jetzt in der Pfarrkanzlei erbeten.

Ihre Reiseleitung
Franz u. Maria Biba

„Wenn der heilige Charakter des Lebens vor der Geburt angegriffen wird, werden wir verkünden, daß niemand jemals das Recht hat, das Leben vor der Geburt zu vernichten. Wenn man vom Kind als von einer Last spricht oder es als Mittel zur Befriedigung der Gefühle betrachtet, unterstreichen wir, daß das Kind ein einzigartiges und unwiederholbares Geschenk Gottes ist, das Recht auf eine in Liebe geeinte Familie hat. Wenn die Ehe dem menschlichen Egoismus überlassen und zu einem zeitlich begrenzten und mit Bedingungen verknüpften Vertrag verkürzt wird, den man leicht auflösen kann, werden wir die Unauflöslichkeit des Ehebandes bekräftigen.“

Johannes Paul II. in Washington

Maria Treu-intern

Laternenfest

Weihnachten — einmal ganz anders

Viele Familien unserer Pfarre wollen heuer „gegen den Strom schwimmen“ und Weihnachten anders feiern — sinnvoller, wesentlicher, kurz: christlich! Sie fragen sich nämlich: Wozu teure Geschenke auf den Gabentisch häufen? Bekleidung und Sportausrüstungen bekommen unsere Kinder sowieso, und Verlegenheits- und Prunkgeschenke wie Schmuck oder Pelze sind in der heutigen Weltlage kaum mehr vertretbar! Nein, heuer soll im Mittelpunkt des Heiligen Abends die Familienfeier aus Freude über die Geburt des Jesuskindes stehen, mit Gesang, Gebet und Gespräch, einem gemütlichen Nachtmahl und Feier der Mitternachtsmette, bzw. bei Kleinkindern der Kindermette um 16 Uhr. Als Geschenke bevorzugen wir Bücher, für Kinder auch Spiele, vor allem aber kleine weihnachtliche Aufmerksamkeiten: Kerzen, Tischschmuck, Basteleien.

So ein Fest braucht unbedingt eine geistige Vorbereitung — nützen wir den Advent, indem wir uns Zeit nehmen, miteinander mehr zu reden (auch unsere Verwandten sollten rechtzeitig wissen, daß wir heuer neu feiern wollen!), abends beim Adventkranz miteinander zu singen und zu basteln, Weihnachtsbäckerei zu backen, gemeinsam die Krippe aufzustellen... Unsere Kinder werden sich ihr Leben lang an unsere Advent- und Weihnachtsfeiern erinnern — geben wir ihnen die Chance, dabei wirklich innerliche Freude zu erleben!

Das Weihnachtsevangelium zum Vorlesen finden Sie auf Seite 7; ein gedruckter Behelf für Ihre Familienfeier kann gratis aus Kirche und Pfarrkanzlei mitgenommen werden.

Wissen Sie, daß im Advent täglich um 19 Uhr die Roratemesse gefeiert wird?

Familienkonferenz

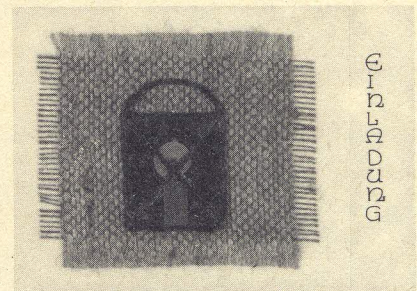
Ist der Titel unseres nächsten Mütterseminars im „Sommersemester“ 1980, also an 8 Donnerstagvormittagen von Februar bis April 1980. Nach dem bekannten gleichnamigen Buch von Th. Gordon soll durch dieses Seminar ein natürliches und sinnvolles Familienleben erleichtert werden. Da die Teilnehmerinnen unserer bisherigen Seminare sich nach ihren eigenen Aussagen immer bereichert fühlten, möchten wir besonders jüngere Frauen auf diese Möglichkeit der Weiterbildung aufmerksam machen. Kinder werden gratis betreut. Kursbeitrag S 200,—. Auskunft und Anmeldung jederzeit in der Pfarrkanzlei.

Testen Sie sich!

so liest man in zahlreichen (seriösen und weniger seriösen) Zeitschriften — also versuchen auch wir hin und wieder einen religiösen Test! Schaden kann's nicht, denn das Resultat bleibt ja unter uns beiden: Gott und mir. Und wenn es einen kleinen Anstoß zum Nachdenken geben sollte, dann wäre es doch mehr gewesen als ein unverbind-

liches Spiel. Geben wir unserem heutigen Test den Titel: UNSER GEBET.

1. Wenn Sie irgendwo etwas über das Gebet lesen:
 - a) überschlagen Sie es, weil Sie das nicht interessiert? (dann, bitte, lesen Sie gar nicht mehr weiter!)
 - b) ärgern Sie sich, weil Beten ja Ihre Privatangelegenheit ist?
 - c) seufzen Sie, weil Sie leider zu wenig Zeit für Ihr Gebet finden?
 - d) fühlen Sie sich nicht betroffen, weil Sie sowieso genug beten?
2. Wenn von täglichen Gebetszeiten die Rede ist:
 - a) kommt Ihnen das wie eine „Ver-gewaltigung“ der Seele vor?
 - b) wissen Sie selber am besten, wann und wie lange Sie beten sollen?
 - c) glauben Sie, daß eine innere Ordnung zwar ebenso nötig wäre wie die äußere, aber eben nicht durchführbar ist?
 - d) versuchen Sie immer wieder neu das tägliche Beten, obwohl es schon so oft danebengegangen ist?
3. Feste Gebetsformen wie: Vater unser, Rosenkranz, Litaneien, kirchliches Stundengebet sind für Sie:
 - a) ein kostbarer Schatz aus vielen Jahrhunderten Gebetserfahrungen, in den wir unsere eigenen Empfindungen einbetten können?
 - b) leere, überholte äußere Formen?
 - c) Anregung und Hilfe, wenn uns eigene Worte schwerfallen?
 - d) hauptsächlich für „Berufsbeter“ wie Priester und Ordensleute und solche, die nicht viel zu tun haben?
4. Eine tägliche Viertel-(halbe)Stunde der Stille:
 - a) wäre schön zum seelischen „Atemholen“, ich finde sie aber selten.
 - b) ist mir ein starkes Bedürfnis, für das sich doch immer wieder Zeit finden läßt.
 - c) ist in meinem Tagesablauf nicht „drin“ (ich könnte es auch diese Viertelstunde ohne Radio nicht aushalten).
 - d) Wozu?
5. Gemeinsames Gebet, z. B. am Gebetstag der Pfarrgemeinde:
 - a) noch nie davon gehört,
 - b) manchmal gehe ich hin, finde es aber oft störend,
 - c) wieder eine neue Mode in der Kirche,
 - d) freue mich den ganzen Monat darauf.

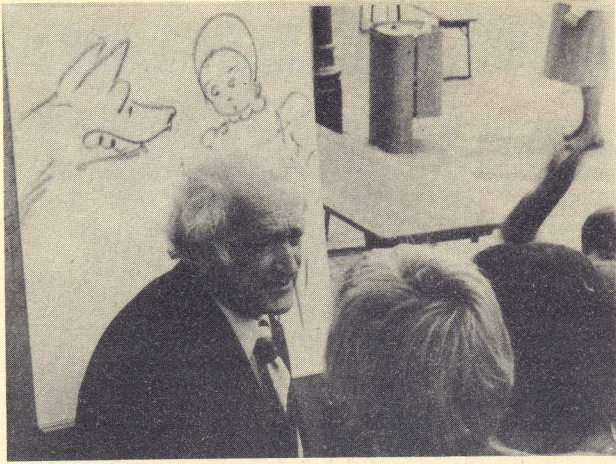


Diese hübsche Einladung — in Wirklichkeit weit hübscher als ein Schwarzweißfoto wiedergeben kann — erhielten alle Eltern der Kinder unseres Pfarrkindergartens, sowie auch die Mitglieder des Pfarrgemeinderats. „Der Kindergarten ladet Sie recht herzlich zum Laternenfest ein“, stand darin geschrieben. Zeit: 8. November 1979, 17.30 Uhr. Ort: Kindergarten-Kirche.

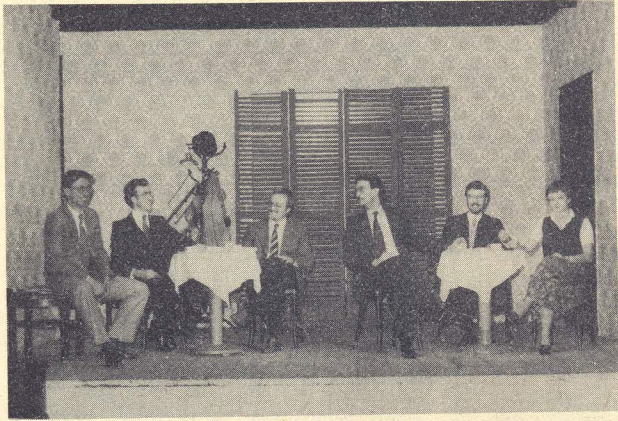
Wer sich die Zeit nahm, sollte es nicht bereuen. Im halben Dämmerlicht formierten sich die Kinder mit ihren brennenden Laternen beim Kindergarten- eingang und zogen, ein Lied vom heiligen Martin singend, um den Platz zur Kirche, an deren Tor Pater Pfundner sie empfing. Richtig, am 11. November war ja Martinstag, und die neue Leiterin des Kindergartens, Frau Maria Dienstl, sprach auch in schlichten, eindrucksvollen Worten über seine Bedeutung. Erzählte den Kindern und ihren Eltern vom Sinn jener berühmten Begebenheit, in der St. Martin seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte. **Teilen** — das ist die tiefere Bedeutung dieses Festes, das von der Allgemeinheit mit dem Schlachten der „Martinigans“ gefeiert wird. **Teilen** mit dem bedürftigen Mitmenschen, und nicht nur den Mantel, nein, auch Speise und Trank und was immer der Mitmensch eben braucht. Und als greifbares Zeichen für diesen Gedanken segnete Pater Pfundner Brot und anderes Gebäck und gab es den Kindern mit nach Hause. Dort sollten sie das Geschenke mit ihren Angehörigen **teilen** — eine erste Handlung der Liebe zum Nächsten in ihrem jungen Leben, der noch viele andere folgen mögen. Die Beteiligung an der kleinen Feier war groß, und groß auch der Eindruck, den viele der Anwesenden mit nach Hause nahmen. Es war ein schönes Beispiel für den Gedanken, daß schon die Kleinsten in enger Verbindung mit der Kirche leben und deren Feste mitfeiern sollen — auf eine Weise, die auch ihr späteres Leben zu prägen vermag. KB

Adventbesinnung

tut uns allen not! Frau Dr. Hildegard Waach will uns dazu verhelfen, indem sie uns nach dem von ihr übersetzten Buch „POUSTINIA“ (=Wüste) einen neuen und doch zeitlos „alten“ Weg zu einem innerlichen Leben zeigt. Wir laden Männer, Frauen und Jugend dazu ein: Am **Montag, dem 17. Dezember 1979** um 20 Uhr im Pfarrheim. Vorher, um 19 Uhr, Gemeindemesse.



Schnellzeichner Karl Liko



Die „Josefstädter“



Die Ehrengäste



Vor der Kirche dreht sich ein Ringelspiel. Vor den Schaukeln stehen Schlangen von Menschen. Jedes Kind möchte hoch in die Luft fliegen und dazu jauchzen dürfen, möchte die Fassade der Kirche oder die Mariensäule in Bewegung sehen. Kleine, struppige Ponys stehen geduldig da und warten hufescharrend auf ihre kleinen Reiter — lange müssen sie ja nicht warten. Auf der anderen Seite des Platzes: dampfende Würstel im Kochtopf und leckere Salate, und natürlich auch Brezel und andere Bäckereien und was sonst noch den Leckermäulern (groß und klein) das Wasser im Mund zusammenrinnen läßt.

„Was ist denn da los?“ fragt ein junger Vater, der mit seinem Kind ahnungslos vorübergehen wollte und nun von der aufgeregten Kleinen auf den belebten Jodok-Fink-Platz gezerrt wird. Was los ist? „Kirtag ist“, bekommt er zur Antwort. „Kirtag? Mitten in der Stadt?“ staunt er und muß zu seinem weiteren Erstaunen hören, daß Kirtag nicht das Privileg ländlicher Orte mit Tanzboden und Weinausschank ist, sondern daß das Festefeiern ganz selbstverständlich zu jeder lebendigen Gemeinde gehört, und daß wir, die Pfarre Maria Treu, eben eine lebendige Pfarre sein und darum — hoffentlich immer häufiger — kräftige Lebenszeichen von uns geben wollen.

KIRTAG in Maria Treu

Ähnliches wie einen Kirtag hat es ja schon in den letzten Jahren gegeben, da aber das Maria-Treu-Fest in den tiefsten Winter fällt (23. Jänner), war das eher ein für Außenstehende kaum bemerkter interner Kaffeepausch im Pfarrheim. Auch der zweite Termin, der sich anbietet, liegt nicht sehr günstig: das Fest des Hl. Calasanz fällt auf den 25. August, also in die Ferienzeit, in der die Straßen verödet und viele Wohnungen leer sind. Wir aber wollten unser Fest an einem Tag feiern, an dem möglichst viele Pfarrmitglieder dabei sein können, und da uns gerade dieses Jahr besonderen Anlaß zur Freude bot — die Fertigstellung unseres Kirchendachs und damit die Rettung der Maulbertsch-Fresken — haben wir Sonntag, den 30. September, zu unserem Festtag gemacht. Wenn die Urlauber wieder zurück sind, aber auch der Nachsommer noch auf gutes Wetter hoffen läßt. (Ganz nebenbei: Die Arbeiter, die unser Dach vollendet haben, mußten nicht so lange auf das Feiern warten. Für sie gab es schon im Juni nach Beendigung der Arbeiten ein Fest.)

Die große Kirmes aber bedurfte noch einiger Vorbereitungen. Wer denkt schon im ersten Über-schwang an den Kleinkram, an Konzessionen und andere Notwendigkeiten? Aber gottlob gibt es trotz aller Begeisterung in unserer Pfarre auch noch Realisten. Dennoch wäre einiges beinahe schiefgegangen. Tag um Tag verging, der Termin des Kirtags rückte näher, und die Kommissionierung des Platzes zur Aufstellung von Ringelspiel und Schaukel ließ auf sich warten. Noch drei Tage vor dem Fest sah es so aus, als würden die Hauptattraktionen — zumindest für die Kinder — nicht auffahren dürfen. Aber dann ging es förmlich über Nacht. Im Taxi kamen sie an-

gefahren, die Herren von Magistrat, Polizei und Marktamt, auf die es ankam, und am letzten Tag vor dem Fest durften die Schausteller mit dem Aufbau beginnen.

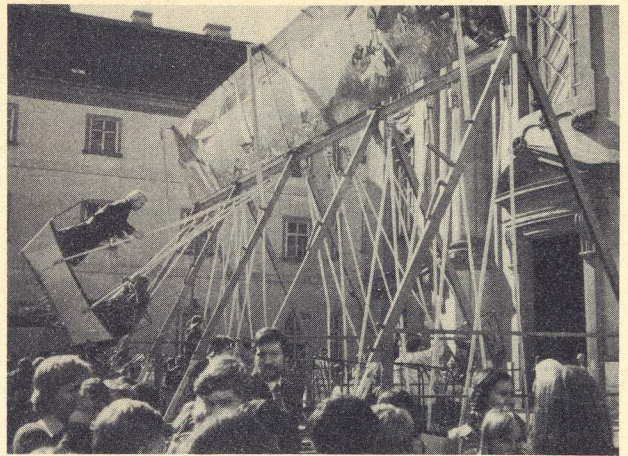
Der Sonntag war ein strahlender Tag, und als Erzbischof Jachym in der Kirche den Festgottesdienst zelebrierte, lag der Festplatz im Schein der makellosen Herbstsonne. Aber erst als sich die Tore der Kirche öffneten, um die Messebesucher auf den Platz zu entlassen, sah man, daß all die Rummelplatzherrlichkeiten nichts gewesen wären ohne die Menschen, die sie genießen durften. Und wie sie genossen! Ob das Kunsthandwerk aus dem Missionsshop oder die duftenden Gewürze, ob die sachkundigen Führungen zum Kirchendach hinauf, die mehrmals wiederholt werden mußten, da das Gedränge auf den hölzernen Stegen über den Kuppelwölbungen sonst zu arg geworden wäre — auch Erzbischof Jachym schloß sich einer der Führungen an und genoß sie ebenso wie später den Trubel, als er sich unter das Kirchenvolk mischte. Der Musikliebhaber hatte die Wahl zwischen dem Musikzug der Pfadfinder, der zwischen zehn und halb vier Uhr immer wieder aufspielte, oder den subtileren Genüssen im Piaristengarten, wo in einer sonnigen Ecke der Kirchenchor, der schon zur Gestaltung des Festgottesdienstes das Seine beigetragen hatte, Deutsche Volkslieder von Johannes Brahms zum Vortrag brachte. Ja bereits am Vorabend des ereignisreichen Tages hatte nach der Abendmesse eine Bläsergruppe vom Turm Choräle zum Besten gegeben.

Ein weiterer Kunstgenuß war die witzige Lesung von Eugen Roth, Erich Kästner, Ephraim Kishon u. a., die von den „Josefstädtern“ manchmal in verteilten Rollen, ja fast szenisch aufgelockert, im Calasanzsaal dargeboten wurde — und für eine andere Altersgruppe war das begeistert beklatschte und bejubelte Kasperltheater im Pfarrheim da, an dem auch ältere Generationen ihren Spaß hatten. Man wußte gar nicht, wohin man, von den Ansagen aus dem Lautsprecherwagen laufend informiert, sich zuerst wenden sollte — und mancher ließ sich einfach in einen der Stühle des Kaffeegartens Maria Treu fallen, um die vom feinen Würstelduft geschwängerte Atmosphäre wohligh in sich aufzunehmen. Etliche Familien ließen das Sonntagsschnitzel ungebacken daheim liegen und delectierten sich an den Genüssen der Kirtagsstandeln. Bier vom Faß stellte das Café zur Verfügung, und die Pfadfinder, nicht nur auf dem Musiksektor erste Klasse, warteten auch noch mit Gebratenem, würzigen Schmalzbrotten und den verschiedensten Salaten auf.

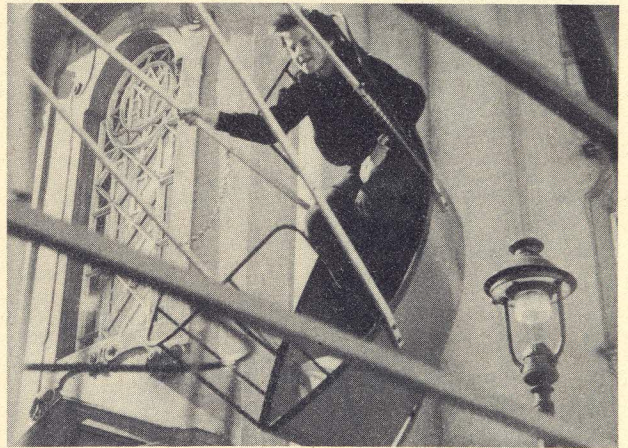
Das alles gab es und wurde — den humorvollen Schnellzeichner nicht zu vergessen — bis in die Abenddämmerung hinein ausgiebig in Anspruch genommen. Aber es gab noch mehr. Plötzlich merkte man — und es waren sicher nicht wenige, die es merkten —, daß man mit Menschen zu reden begann, die man gar nicht kannte. Plötzlich spürte man — und es waren sicher nicht wenige, die das spürten — dieses festliche Gefühl, von dem man schon glaubte, daß man es längst in der fernen Kindheit zurückgelassen hätte. Da war auch plötzlich eine tiefe, persönliche Dankbarkeit für Menschen und Institutionen da, die unserer Kirche geholfen haben — der Bezirksvorsteher kraft seines Amtes, die Erste Österreichische, private Wohltäter unserer Pfarre, die als Festgäste gekommen waren, sowie die vielen stillen, bescheidenen Helfer, denen wieder einmal etwas Außerordentliches geglückt war.

Und dann — mitten im Lachen und Plaudern — mag so mancher gemerkt haben, daß es bei aller Weltlichkeit die Freude des heiligen Meßopfers war, die man mit auf den Platz herausgetragen hatte, und die in der Gemeinschaft der Menschen weiterwirkte.

KB



SCHAUKELN ...

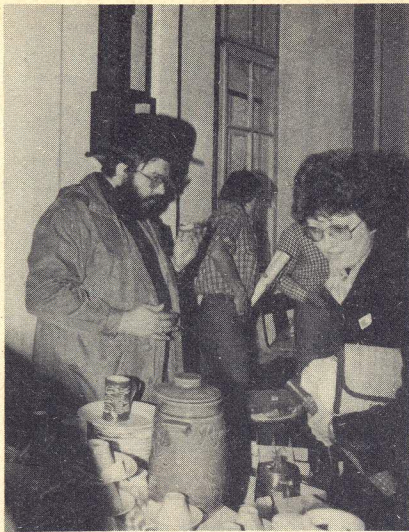


PONYS ...



... UND BÄCKEREIEN





Geschirr –
und für den Standler ein Wurstbrot

FLOH MARKT 1979



Nun, traut sich keiner heraus?

Ein heiles Kirchendach ist eine gute Sache. Aber es will auch bezahlt sein. Spenden helfen, Darlehen helfen — und doch darf man keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen.

So kam es vor Jahr und Tag zum ersten Flohmarkt der Pfarre Maria Treu, und der wurde ein sensationeller Erfolg, ein Erfolg, auf dessen Wiederholung im gleichen Maß wir nicht mehr zu hoffen wagten. Denn wer immer in unserer Pfarre Dinge von einigem Wert zu geben hatte, der hatte das wohl schon beim erstenmal getan: Schmuck, Antiquitäten, ungeahnte Schätze aller Art. Dennoch versuchten wir es heuer noch ein zweitesmal.

Wir hatten zurecht vermutet. Die wertvollsten Pretiosen, die bei uns einlangten, waren mit denen aus dem Vorjahr nicht zu vergleichen. Ob es in all den Kassetten und Vitrinen rund um Maria Treu keine mehr gab oder ob sie für den nächsten, übernächsten Flohmarkt zurückbehalten werden? Wie dem auch sei, die Quantität hingegen ließ nichts zu wünschen übrig, von sperrigen Möbelstücken über eine Unsumme von Mänteln, Kleidern, Schuhen und Geschirr, von Nippsachen, technischen Kuriositäten, nostalgischem Kram bis zu den Büchern und Noten. Die Spendenfreudigkeit unserer Freunde aus nah und fern hatte also keineswegs nachgelassen. Verringert hatten sich allerdings auch nicht die Schwierigkeiten, diese Masse von Waren einzuholen, in Empfang zu nehmen, zu stapeln, zu ordnen und ihrem Wert nach zu schätzen. So weitläufig die Räume des Piaristenkollegiums auch sind, als Lagerhallen eignen sie sich doch nur bedingt, und über einen Fuhrpark wie ein professionelles Unternehmen verfügt die Pfarre ebenfalls nicht. Was also tun, wenn ein Anruf kam: „Ich hätte da ein großes X und eine hübsche Y, aber Sie müßten sie sofort abholen.“ Oder: „Ich bin nur sehr zeitig früh erreichbar, eventuell wäre es noch nachts möglich, denn morgen bin ich schon auf Urlaub.“ Oft schien es aussichtslos, den rechten freiwilligen Helfer zum richtigen Zeitpunkt an einen bestimmten Ort zu dirigieren — und doch, es gelang. Ebenso (fast) klaglos wie im vergangenen Jahr — und wie im vergangenen Jahr meldeten sich, als hätten sie die Angst der unentwegten Dauerhelfer verspürt — auch diesmal zu guter letzt auch die notwendigen mehr als 50 Helfer für die beiden Verkaufstage.

Eine andere Sorge zeigte leider ihre Berechtigung, die Sorge um das Wetter. Diesmal ließ es uns von Anfang an nicht im Zweifel, daß es schlecht sein werde und gab uns schon am Samstagmorgen keine Chance, die Tische auf dem Platz vor der Kirche aufzustellen. Der Zauber eines Marktes unter freiem Himmel und vor allem der Platz zum Gustieren, zum Ausprobieren und Anprobieren fehlten leider — dafür hatte das geschäftige Gedränge in den Bogenhängen, das fast an nahöstliche Bazare erinnerte, seinen eigenen Reiz. Zudem konnte mancher Besucher bei seinen Streifzügen zum erstenmal sehen, was bisher nur selten zugänglich gewesen war: das herrliche Sommerrefektorium (Speisesaal) mit den beiden großen, von Scheinwerfern angestrahlten Maulbertsch-Fresken.

(Fortsetzung auf Seite 9)



Orientalischer Bazar im Kollegium



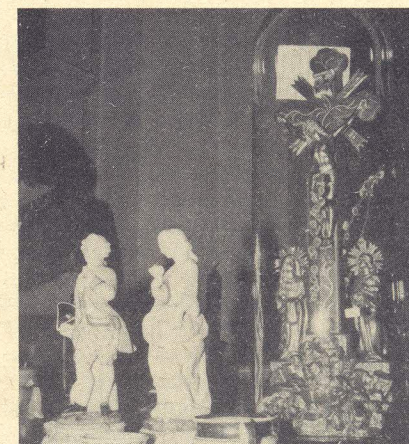
Sind drei Meter genug?



Stimmt schon!



Ob ich das kriegen werde?



Das Kreuz ging bis Atzgersdorf

Zu Ihrer Weihnachtsfeier

gehört auch das Weihnachtsevangelium
(nach Lukas)

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, die gesamte Bevölkerung des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Diese Eintragung war die erste und geschah, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Da begab sich jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So ging auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Vermählten, die schwanger war, eintragen zu lassen. Als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie; und es befahl sie große Furcht. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch der Retter geboren in der Stadt Davids: er ist der Christus, der Herr. Und dies soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel eine große himmlische Schar; sie lobte Gott und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und Friede ist auf der Erde bei den Menschen seiner Huld.



Ein gesegnetes Weihnachtsfest
wünschen allen Pfarrangehörigen
die Seelsorger der Pfarre



Nobelpreis für Mutter Teresa in Kalkutta

Der in Kalkutta lebenden und wirkenden 69jährigen katholischen Ordensfrau Mutter Teresa ist unter 56 Kandidaten der Friedensnobelpreis zuerkannt worden. Sie ist damit die sechste Frau, der diese bis heute höchstnotierende Ehrung zuteil wurde. Mutter Teresa hat für ihren weltweit bekannten Einsatz für die Ärmsten der Armen in der indischen Millionenstadt bereits zahlreiche Ehrungen entgegennehmen dürfen, darunter 1971 den Friedenspreis Papst Johannes' XXIII., ein Jahr später den Nehru-Preis für internationale Verständigung und 1973 den Templetonpreis für Verständigung zwischen den Religionen.

Mutter Teresa (Agnes Bojaxiu), in Skopje als Albanerin geboren, lebt seit mehr als fünfzig Jahren in Indien. Dreißig Jahre ist ihre eigene „Kongregation der Missionarinnen der Nächstenliebe“ alt, die ihre Arbeit auf die Slums der Großstädte vor allem der Dritten Welt konzentriert. Mutter Teresa wird den Preis, die Goldmedaille, das Diplom und umgerechnet 2,5 Millionen Schilling am 10. Dezember (dem Todestag von Alfred Nobel) in Oslo erhalten. Sie will damit feste Häuser an Stelle der Zeltlager bauen lassen, wo sie heute vorwiegend elternlose Kinder betreut.

Sind wir Christen verrückt?

Verrückte Frage. Und doch wurde solches von Amts wegen einer Frau aus Oberbayern bescheinigt. Die Sache begann so: Im April 1974 wurden bei einer Routine-Untersuchung im Münchener Krankenhaus rechts der Isar im Blut einer älteren Frau Spuren von Thallium, also Rattengift, gefunden. Da sie nur mit ihrer damals 38jährigen Tochter zusammenlebte, kam diese als Giftmischerin in Verdacht; das Verfahren wurde aber eingestellt. Anders im Juni 1976, als die Mutter wegen einer Operation wieder ins Spital mußte. Wieder fanden sich Spuren von Thallium in ihrem Blut, und wieder wurde ihre Tochter des „Verletzungs- und Tötungsvorsatzes“ verdächtigt.

Da trotz aller polizeilichen Recherchen weder im Haus eine Spur von Gift noch irgend ein plausibles Motiv der Tochter noch der geringste Beweis gefunden werden konnte, da man aber dennoch einen Schuldigen haben wollte, wurde die junge Frau kurzerhand für verrückt erklärt und in die geschlossene Abteilung der Nervenheilanstalt Haar zu 45 meist schwer Geisteskranken gesteckt.

Daß diese unglückliche Frau erst zehn Monate später aus dieser Hölle entlassen wurde, und, wenn auch von Amts wegen jetzt für unschuldig und normal erklärt, so doch bis heute vergeblich um eine gerechte Entschädigung für diese unmenschlichen Qualen kämpft, daß sie dank der Willkür der Behörden zudem noch in ihrem Heimatort verfermt ist, ist eine Tragödie für sich, die zum Himmel schreit. Uns aber interessiert hier besonders die Frage: Worin bestand die Verrücktheit dieser Frau? Sie wurde, wie der „Stern“, Nr. 44/1979, berichtet, von einem Gerichtspsychiater „nach oberflächlicher Untersuchung“ festgestellt und bestand darin, daß — man höre und staune! — diese Frau oft zur Kirche gehe und von einer „fast wahnhaft zu nennenden Religiosität“ sei. „Und dann lese sie auch noch Bücher des Religionsphilosophen Romano Guardini („Der Anfang aller Dinge“). Selbst das lila Kleid, das sie bei der Verhaftung trug, wurde dem Gutachter zum Beleg dafür, daß die Frau „die Passion nachempfinden“ wolle.“ Diese „Verrücktheit“ genügte der Staatsanwaltschaft, einen unschuldigen Menschen des Giftmordes zu beschuldigen und ins Irrenhaus zu sperren.

So weit ist es also schon gekommen — und nicht in der Sowjetunion, in der eben als verrückt gilt, wer mit dem Regime nicht einverstanden ist, sondern in einer westlichen Demokratie, deren sittliche

Grundlagen immer noch auf dem Christentum beruhen: Wer seinem Glauben nicht nur dem Tauschein nach anhängt, gilt als verrückt. Eine Therese Neumann, deren Wundmale ihr Nachempfinden der Passion Christi noch weit eindrucksvoller dokumentierten, hätte bei einer solchen Rechtsprechung überhaupt keine Chance mehr. Und die vielen Priester erst, die jeden Tag in die Kirche gehen und noch andere Religionsphilosophen lesen als Guardini — was geschieht morgen mit denen, wenn sich heute schon hohe Gerichtsstellen das Verdikt, so manchen „Mannes von der Straße“ über die „verrückten Kerzelschlucker“ zu eigen machen? Nein, wir wollen keinen Einzelfall aufbauschen. Wir wollen nur aufzeigen, welchen Weg eine Welt gehen kann, in der so viel dazu getan wird, um die Werte des Christentums, auf denen unsere ganze Zivilisation ruht, mehr und mehr zu diffamieren. KB



warum christen glauben

Studienprogramm
im Fernsehen

ORF

Ziel

In unserer Wohlstandsgesellschaft sind viele Menschen wieder auf der Suche nach einer religiösen Sinngebung ihres Lebens. Christlicher Glaube und Kirche sind dabei keine selbstverständliche Hilfe mehr. Offensichtlich tun sich die Christen selbst schwer, Außenstehenden eine überzeugende Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu geben. Deshalb sind sie eindringlicher denn je gefragt, warum sie glauben. Das Studienprogramm „Warum Christen glauben“ will anregen, daß Christen darüber nachdenken, wie sie heute verantwortlich glauben können.

Was wird angeboten?

- 13 Fernsehsendungen
- ein Begleitbuch
- Gesprächsgruppen
- die Radiosendung „Glaubensgespräch“ (jeden Sonntag, 9.45 Uhr, Ö 1).



Ein Hering ohne Zwiebel

Sendungen

SENDUNGEN mit folgenden Themen: Die Sendungen (Drehbuch: L. Winiewicz, Regie: W. Glück) reißen durch Spielhandlung und Dialog Fragen und Probleme des jeweiligen Themas auf und bieten Ansätze für eine Beantwortung. Die Titel der einzelnen Sendungen ergeben sich aus der Spielhandlung:

- Folge 1: Ein Stück Holz zum Festhalten? Religion
- Folge 2: Zu welchem Ende? Gott
- Folge 3: Bei uns in Sizilien. Offenbarung
- Folge 4: Ein Name für das Baby. Glaube
- Folge 5: Ein Mann fürs Leben? Jesus Christus
- Folge 6: Geburt daheim. Erlösung und Sünde
- Folge 7: Frau Kramer wird leben. Auferstehung
- Folge 8: An einem klaren Tag. Hl. Geist
- Folge 9: In guten und bösen Tagen. Kirche
- Folge 10: Brot und Wein. Eucharistie
- Folge 11: Rhesus negativ. Umkehr — Taufe — Buße
- Folge 12: Sprich zu mir. Beten
- Folge 13: Ein Hering ohne Zwiebel. Diakonie

SENDETERMINE:

Sendung:

1. Freitag, 4. 1. 1980, 18.00 Uhr, FS 2
2. Freitag, 11. 1. 1980, 18.00 Uhr, FS 2
- ... usw. bis
13. Freitag, 28. 3. 1980, 18.00 Uhr, FS 2

Wiederholung:

1. Montag, 7. 1. 1980, 19.00 Uhr, FS 2
2. Montag, 14. 1. 1980, 19.00 Uhr, FS 2
- ... usw. bis
13. Montag, 31. 3. 1980, 19.00 Uhr, FS 2

Alle interessierten und engagierten Katholiken sind herzlich eingeladen, sich unbedingt zum ORF-Kolleg anzumelden!

Informationen und Anmeldeformulare dazu liegen in unserer Pfarre auf!



Ein Mann fürs Leben?

(Fortsetzung von Seite 6)

Diese gratis mitgelieferte Stimmung mag auch dazu beigetragen haben, daß die Kauflust die kühnsten Erwartungen übertraf, und am Samstag wurde sogar ein höherer Erlös erzielt als am ersten Tag des Flohmarkts vom vorigen Jahr. Am Sonntag klarte es ein wenig auf, blieb aber dennoch bitter kalt. Immerhin wagten sich ein paar ganz Mutige mit ihren Ständen ins Freie, auf die Sonnenseite des Platzes. Und auch heute wieder drängten die Käufer an den Ständen vorbei, und am Abend dieses zweiten Großkampftages konnte eine todmüde, dennoch strahlende Frau Karlicek, Seele und Motor des ganzen Unternehmens, die Bilanz ziehen: Nur um knapp 28.000 Schilling war das Vorjahresergebnis verfehlt worden. Rund 200.000 hatten diesmal die Hände des Kassenswarts durchlaufen, ein weiteres Stück Kirchendach war bezahlt — ein Faktum, das unseren verehrten Herrn Pfarrer, der alles leider nur vom Krankenbett aus verfolgen durfte, bestimmt erleichtert aufatmen ließ. Dabei konnten noch der Caritas, die dessen dringend bedarf, ein Posten unverkaufter Kleidungsstücke übergeben werden, abgesehen von Einzelstücken, die noch Wochen später ihre Käufer fanden.

Also wieder ein Erfolg unermüdlicher Zusammenarbeit unserer Gemeinde, auf den unsere Helfer mit Recht stolz sein dürfen. KB

Samstag schulfrei —

wohin mit den Kindern, wenn die Familie nicht wegfahren kann? Natürlich in die Pfarre zu Frau Link, wo gemalt und gebastelt wird, jeden Samstag von 9.30 Uhr bis 11 Uhr. Und damit Sie die Ergebnisse dieser Aktivitäten auch bewundern können, wird es Ende Jänner 1980 eine kleine Ausstellung von Werken der Kinder geben.

Es lohnt sich der Weg . .
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co.K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei
Türen, Tore, Gitter, Zäune,
Schlösser und Schlüssel
sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Straße 76

Telefon 43 81 58

Für Weihnachten ein Buch aus der

**Eekart-
Buchhandlung**

R. BOEHMKE & CO.

1080 Wien, Josefstädter Straße 34

Telefon 424610

Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon Führer
ehem. Tuma**

1080 WIEN, FLORIANIGASSE 17

TELEFON 42 95 183

ANSTRICH
MALEREI
TAPETEN

**JELL
PARADEISER**



Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8

(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

130 Betten — Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahlfon — in unseren zentral gelegenen Betrieben:

HOTEL WOLF

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10
TELEFON 0222 / 42 23 20

Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.

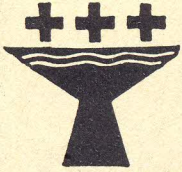


HOTEL CONCORDIA

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6
TELEFON 0222 / 42 82 00

Familie RAHDJIAN

PFARRCHRONIK



Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:

Stefan-Nikolaus Svastics
Markus Lauterbach
Julia Haage
Julia Draxler
Michael Kainrath
Martin Bartels
Roswitha Schechner
Henriette Pacher
Theresa Hauser
Stephan Hänsel
Philipp Broinger
Philipp Ilias

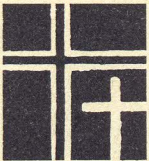


Zur unauflöslchen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:

Wolfgang Latt — Christa Draskowits
Mag. Gerhard Sabransky — Mag. Elisa-
beth Schinkele
Roland Göhr — Erika Göhr,
geb. Kopfschlegl

Goldene Hochzeit feierten:

Rudolf und Leopoldine Borzutzky



Sie mögen durch
Gottes Barmherzig-
keit ruhen
in Frieden:

Maria Germ, Schönborngasse 1
Rosalia Hofbauer, Lange Gasse 4
Maria Schöner, Zeltgasse 3
Rudolf Fürst, Hamerlingplatz 10
Maria Dworsky, Josefstädter Straße 56
Karoline Weinwurm, Skodagasse 10
Josef Kastl, Lerchenfelder Straße 50
Martha Marinelli, Florianigasse 47
Julius König, Josefstädter Straße 14
Antonie Trunec, Schönborngasse 2
Rudolf Chovanec, Strozzigasse 28
Karl Knaurek, Maria, Treu-Gasse 4
Anton Wallner, Alserstraße 22
Theresia Rusek, Wickenburggasse 2
Wilhelm Chinna, Lange Gasse 20
Elisabeth Horubski, Hamerlingplatz 4
Mathilde Kimmel, Lange Gasse 25

HEIZÖL- UND
BRENNSTOFFHANDEL

Karl Nemeec & Co.
KG.

1070 WIEN, BURGGASSE 49
Telefon 96 19 61 (Privat 92 81 705)

Treuerabatte · Kassaskonto

Vermittlungsprovisionen
für Kellerkunden

(ab ca. 1000 kg) S 150,-
oder 50 kg Brennstoff nach Wahl

Buch-, Kunst-, Rahmen-, Papier-,
Devotionalien-, Kerzen- und Schallplattenhandlung,
Bildereinrahmungen jeder Art

„MARIA TREU“

INHABER: SISSY UND BERNHARD HEILER

1080 Wien, Piaristengasse 56-58, Telefon 420318

Wir besorgen jedes lieferbare Buch und
jede lieferbare Schallplatte



Für Ihren
Fleisch- und
Wursteinkauf
immer bereit:

BRÜDER BÖSEL

Wien 8, Langegasse 43, Tel. 42 15 64

Wien 8, Josefstädter Str. 15, Tel. 42 22 16

Wien 1, Bartensteingasse 11, Tel. 42 17 004



österreichische Spar-Casse

Für alle

**PASSBILDER VOM
FACHMANN**

für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN 5 MINUTEN

FOTO NELSON 8., LEDERERGASSE 6
Kreuzung J und 13er

Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

Männer:

Montag, 17. Dezember, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Besinnung im Advent — gemeinsam mit den Frauen. Leitung: Dr. Hildegard Waach.

Sonntag, 20. Jänner, 8—12 Uhr: Dekanats-Arbeits-tagung in der Pfarre Breitenfeld.

Montag, 21. Jänner, 19.45 Uhr: Männerversammlung im Pfarrheim.

Montag, 18. Februar, 19.45 Uhr: Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen:

Dienstag, 11. Dezember, 15 Uhr: Miniparty im Pfarrheim.

Montag, 17. Dezember, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Besinnung im Advent — gemeinsam mit den Männern. Leitung: Dr. Hildegard Waach.

Dienstag, 8. Jänner, 15 Uhr: Miniparty im Pfarrheim.

Dienstag, 15. Jänner, 20 Uhr: Kreis junger Mütter im Pfarrheim.

Dienstag, 22. Jänner, 15.30 Uhr: Babyparty im Pfarrheim; 19 Uhr: Frauenmesse; 20 Uhr: Offene Frauengruppe im Pfarrheim.

Jeden Mittwoch von 19.30—20.45 Uhr: Gymnastik im Turmsaal der Piaristen-Volksschule.

Jeden Donnerstag von 8—12 Uhr: Kleinkinderbetreuung im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

Seniorenclub:

Donnerstag, 13. Dezember, 17. Jänner und 21. Februar, 15 Uhr: Hl. Messe und anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im Piaristenkollegium.

Geselliges Beisammensein:

Jeden Donnerstag, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15.30 Uhr im 1. Stock des Kollegiums. Sie können bei uns gemütlich sitzen, plaudern, handarbeiten oder Karten spielen. Bringen Sie auch Freunde mit und eventuell Ihr eigenes Kartenspiel — jedenfalls gute Laune!

Alle sind herzlich eingeladen!

Legion Mariens:

Jeden Montag von 19—20.30 Uhr: Jugendpräsidium im Ministrantenheim.

Katholische Jungeschar:

Jungescharstunden im Pfarrheim, Piaristengasse 45: 3. Kl. VS, Buben und Mädchen: Donnerstag von 14.30 bis 16 Uhr;

4. Kl. VS, Buben und Mädchen: Montag von 15 bis 16 Uhr;

1. Kl. HS und AHS, Buben und Mädchen: Mittwoch von 15.30—17 Uhr;

2. Kl. HS und AHS, Buben und Mädchen: Freitag von 16.30—17.30 Uhr;

3. und 4. Kl. HS und AHS, Buben und Mädchen: Donnerstag von 18—19 Uhr.

Pfadfinder:

Heimstunden im Pfadfinderheim, Piaristengasse 45: Wölflinge und Wichtel (6—11 Jahre, Buben und Mädchen): Montag und Dienstag von 15.30—17 Uhr und von 17.30—19 Uhr.

Späher (11—14 Jahre, Buben): Mittwoch und Donnerstag von 17.30—19.30 Uhr.

Guides (10—14 Jahre, Mädchen): Freitag von 15.30 bis 17 Uhr und von 17.30—19 Uhr.

Rover (16/17—19 Jahre, Buben und Mädchen): Donnerstag von 19—20.30 Uhr.

Im Heim Aiservorstadt: Explorer (14—16/17 Jahre, Buben): Mittwoch von 18.30—20 Uhr.

Caravelles (14—16 Jahre, Mädchen): Donnerstag von 18.30—20 Uhr.

Jugendmesse:

Donnerstag, 20. Dezember, 17. Jänner und 21. Februar, jeweils um 19.15 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a.

Bibelrunde:

Mittwoch, 5. und 19. Dezember, 2. und 16. Jänner, 6. und 20. Februar, jeweils um 10 Uhr im Pfarrheim.

Kontakttreffen:

Mittwoch, 12. Dezember, 9. und 23. Jänner, 13. und 27. Februar, jeweils um 10 Uhr im Pfarrheim.

Pfarrgemeinderat:

Donnerstag, 24. Jänner, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend: Sitzung im Pfarrheim.

Kinderkurse:

Malen und Basteln an Samstagvormittagen: 9.30 bis 11 Uhr im Pfarrheim; jeden 1. und 3. Samstag im Monat für Kinder unter 6 Jahren; jeden 2. und 4. Samstag im Monat für Vor- und Volksschulkinder.

Turnen für Mutter und Kind: Jeden Freitag um 17.15 im Turmsaal der Piaristen-Volksschule.

„English lessons“:

für 10- bis 12-jährige: jeden Do. von 16—17 Uhr, für 12- bis 14-jährige: jeden Do. von 14.45—15.45 Uhr.



52. JAHRGANG / NR. 2. DES. 1979 / FEB. 1980

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: Dr. Kurt Benesch. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: motadruk, 1080 Wien, Bennoplatz 5. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8, 9, 10 (Kindermesse), 11.30 und 19 Uhr (Abendmesse).

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr. Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen: 6.45 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

Unser Pfarrkalender:

Dezember

ADVENT:

An den Wochentagen ist täglich um 19 Uhr in der Kirche Meßfeier mit Gesang (Rorate-Messe).

An Samstagen ist um 18 Uhr in der Schmerzenskapelle feierliche Adventvesper mit Meditation.

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria: Samstag, 8. Dezember, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10 Uhr ist Hochamt. (Für die Kinder ist in der Schmerzenskapelle Meßfeier.)

Familienmesse: Sonntag, 9. Dezember um 10 Uhr.

Bußfeier im Advent: Freitag, 21. Dezember halten wir um 19 Uhr in einem Wortgottesdienst gemeinsame Besinnung, anschließend Kommunionfeier (die Abendmesse entfällt!) und Abendgebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten (bis 22 Uhr).

WEIHNACHTEN:

Am Heiligen Abend, Montag, dem 24. Dezember, feiern wir um 16 Uhr die Vorabendmesse von Weihnachten. Die Abendmesse entfällt! Beichtgelegenheit bis 17.30 Uhr und ab 23.30 Uhr. Das Hochfest der Geburt des Herrn beginnen wir um Mitternacht mit der ersten Weihnachtmette. Ab 23.40 Uhr singt unser Kirchenchor alpenländische Hirten- und Weihnachtslieder.

Am Christtag ist die Meßordnung wie an Sonntagen. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt (Kindermesse in der Schmerzenskapelle).

Hochfest des hl. Stephanus (Patron der Wiener Erzdiözese): Mittwoch, den 26. Dezember, ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, die Predigt entfällt. Dankfeier zum Jahresabschluß: Montag, den 31. Dezember ist um 18 Uhr: Dank- und Bittgebet, Predigt und Tedeum; anschließend Vorabendmesse zum 1. Jänner.

Die Messe für die Verstorbenen des Monats Dezember ist am Mittwoch, 2. Jänner.

Jänner

Neujahrsfest: Hochfest der Gottesmutter Maria: Weltfriedenstag — Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Samstag, 5. Jänner, 18.30 Uhr: Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide für die Haussegnung; 19 Uhr: Vorabendmesse zum Hochfest.

Hochfest der Erscheinung des Herrn: Sonntag, 6. Jänner ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen — Missionsfest der Kirche.

Dreikönigsaktion 1980 der Katholischen Jugschar (Sternsingen)!

Familienmesse: Sonntag, 13. Jänner, 10 Uhr.

In der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (18. bis 25. Jänner) halten wir die Tage des Gebetes in der Pfarrgemeinde am 17., 18. und 19. Jänner.

Freitag, 18. Jänner, nach der Abendmesse bis 22 Uhr Abendgebetsstunden.

Maria-Treu-Fest: Mittwoch, 23. Jänner, 19 Uhr: Deutsches Hochamt.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 30. Jänner, um 19 Uhr.

Februar

Fest der Darstellung des Herrn (Maria Lichtmeß): Samstag, 2. Februar, ist um 19 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession, anschließend Meßfeier.

Familienmesse: Sonntag, 10. Februar, 10 Uhr.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 15. Februar: 9 bis 10 Uhr: Gebetstreffen in der Schmerzenskapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Aschermittwoch, 20. Februar, Erteilung des Aschenkreuzes nach dem Evangelium jeder Meßfeier, 19 Uhr: Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 29. Februar, 19 Uhr.



BLUMENHANDLUNG

J. STAPPEN

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87

Telefon 92 98 294